

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 110. Montags den 17. September 1821.

Berlin, vom 13. September.

Se. Majestät der König haben den Adelstand des Geheimen Ober-Rechnungs-Rathes von Lavergne-Peguilhen zu erneuern geruht.

Se. Majestät der König haben den bisherigen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Ulrich zu Insterburg, zum Rathe bei dem Ober-Landes-Gerichte zu Marienwerder zu ernennen geruht.

Des Königes Majestät haben den seitherigen Consistorial-Assessor de Groote, zum weltlichen Consistorial-Rathe im Consistorium und in der Kirchen- und Schul-Commission der Regierung zu Köln, Allergnädigst zu ernennen geruht.

Des Königes Majestät haben den seitherigen außerordentlichen Professor Dr. Richter hieselbst, zum ordentlichen Professor in der medicinischen Fakultät der Universität zu Königsberg Allergnädigst zu ernennen, und die Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Des Königes Majestät haben den seitherigen außerordentlichen Professor Dr. Brandis, zum ordentlichen Professor der Philosophie in der philosophischen Fakultät der Universität Bonn allergnädigst zu ernennen und die Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Wien, vom 11. September.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind gestern von der nach Ihren österreichischen Familien-Herrschaften, dann nach Linz, Salzburg ꝛc. unternommenen Reise, im erwünschtesten Wohlseyn und zur innigsten Freude der treuen Einwohner dieser Hauptstadt, hier angekommen.

Stuttgart, vom 5. September.

An dem gestrigen Tage, an welchem zugleich das Geburtsfest Ihrer Majestät der regierenden Königin gefeiert wurde, hatte die Taufhandlung der neugebornen Prinzessin, Tochter IJ. kk. MM., Statt, welche der Ober-Hof-Prediger, Prälat von d'Autel, im hiesigen neuen Schlosse in Gegenwart des ganzen Hofs verrichtete, und wobei die Prinzessin die Namen: Catharine Friderike Charlotte erhielt.

Paris, vom 3. September.

Der englische Gesandte soll dem Hofe bereits die officielle Anzeige von der bevorstehenden Ankunft Sr. Majestät des Königes von England gemacht haben. Es sind schon Befehle zu den nöthigen Vorbereitungen getroffen.

Es wird von neuem versichert, daß der Herzog Decazes von Gibeaux bei Libourne (in der Gironde), wohin er seine Familie geführt hat, zurückkehren und in das Ministerium treten werde. Man giebt dies als die Folge der

neuen Combinationen an, die durch die Spaltung zwischen den, während der letzten Session vereinigt gewesenen royalistischen Partheien eingetreten sind. Vom Fürsten Talleyrand wird versichert, daß er mit derjenigen Parthei, mit der er seit einigen Jahren verbündet war, gänzlich gebrochen hat. Auch ihm wollen Einige im neuen Ministerium eine Stelle bestimmen. Die Verbindung zwischen Frankreich und England wird immer enger, und man spricht ernstlich von einer bereits abgeschlossenen Allianz zwischen beiden Staaten. Die projectirte Ministerialveränderung wird als eine Folge jener Verbindung betrachtet.

Der König hat zu Gunsten des Barons Pasquier, unsers Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, eine Inscription von 10,000 Fr. Rente zum Majorat für dessen Nachkommen erhoben. Auch zu Gunsten des Grafen Reinhard, unsers Gesandten zu Frankfurt, hat der König ein Majorat gestiftet.

Was im vergangenen Jahre dem Hrn. Herzog von Broglio widerfuhr, geschah vor Kurzem auch dem Herrn Vicomte von Chateaubriand, wie wir im Allgemeinen schon gemeldet haben. Er war auf dem Lande und schickte mit einem nicht gar wichtigen Auftrage einen Jockey nach Paris. Dieser geht nach dem Hotel des Herrn Vicomte und als er an seines Herrn Zimmer kömmt, wie staunt er, es verschlossen zu finden! Er hört eine leise Bewegung, sieht durch das Schlüsselloch und erblickt den Kammerdiener des Hrn. v. Chateaubriand, der am Schreibtische seines Herrn sitzt und schreibt. Der Jockey wittert Schelmerei und verbirgt sich, um den Kammerdiener herausgehen zu sehen. So wie dieser fort ist, eilt er auf das Zimmer und findet einen Theil der Papiere seines Herrn zerstreut auf dem Schreibtische, nebst mehreren Abschriften von der Hand des Kammerdieners. Der Jockey steckt alles zu sich, kehrt auf das Land zurück und zeigt die Papiere dem Hrn. v. Chateaubriand. Dieser läßt seinen Kammerdiener rufen, setzt ihn zur Rede und knieend gesteht ihm derselbe, daß er schon lange bei ihm mit dem Auftrage ist — seine Correspondenz und seine Manuscripte abzuschreiben. Der erzürnte Pair jagte den Laquaien fort und bereicherte auf der Stelle mit einem neuen Kapitel die Flugschrift, die er über die gegenwärtigen Zeitumstände herauszugeben im Begriffe ist.

Das prächtige Gut Ermenonville, wo bekanntlich weiland Jean Jacques Rousseau sich aufhielt, und das zeither in ungetheiltem Besitze der drei Brüder Grafen Girardin war, wurde kürzlich zum öffentlichen Verkauf gebracht, und von zweien der Mit-Eigenthümer, den Grafen Alexander und Stanislaus Girardin, für 1,484,700 Franken erstanden.

Am 26sten v. M. kam Abends ein etwas berauschter Mensch zum Weinhändler Lescot, forderte eine Flasche Wein und ein besonderes Kabinet. Als in diesem bald darauf Geräusch entstand, trat Lescot hinein, und fand daß der Gast sich entkleidet und den Unterleib aufgeschlitzt hatte. Er ging dem Kaufmann selbst zu Leibe, und konnte von zwei herbeigerufenen Gensd'armen, deren einen er verwundete, nur mit Mühe überwältigt, und in ein Hospital gebracht, wird aber schwerlich gerettet werden.

Folgender Vorfall ereignete sich hier am 30sten v. M. Es kam Abends ein Mensch, der Alles im Spiel verloren hatte, zu dem Geldwechsler Moutier, um daselbst zu stehlen. Er verwundete mit Dolch- und Messerstichen die Hausfrau, ihren Neffen und ein Dienstmädchen. Ein treuer Hund zerriß ihm den Untertheil seines Rocks. Als er sich auf die Straße geflüchtet hatte, verwundete er noch zwei Menschen, und als er endlich arretirt nach der Wache gebracht ward, erschoß er sich. Drei der verwundeten Personen sind gestorben, und für das Leben der andern ist man besorgt.

Am 30sten v. M. empfingen über 500 Soldaten und gegen 100 Offiziers zu Versailles zum erstenmal das heilige Abendmahl.

London, vom 4. Septbr.

Die Festivitäten in Dublin haben nunmehr ihr Ende erreicht, indem der König gestern früh die irländ. Hauptstadt verlassen hat, um den Lord Powerscourt zu besuchen und sich gegen Abend nach England einzuschiffen gedachte. Die Installation der Ritter des St. Patricks-Ordens hatte am Dienstage mit großem Glanze in der St. Patricks-Kirche Statt gefunden und der König hatte einem ihm von

den Rittern zu Ehren gegebenen Gastmahle und Balle beigewohnt. Große Vorbereitungen waren zu dieser Feierlichkeit getroffen worden. Die Häuser an den Straßen, durch welche die Prozession nach der St. Patricks-Kirche gieng, waren prächtig decorirt. Bei dem Banquet präsidirten Se. Majestät an der königl. Tafel, an welcher sich nur Ritter des genannten Ordens in großem Costüme befanden. Der König und die Ritter saßen mit bedecktem Haupte. Zuerst brachte der König die Gesundheit der Ritterschaft aus und dann die der Corporation der Stadt Dublin.

Die Dubliner Evening-Post vom 31sten v. M. sagt: „Wir können mit einiger Gewißheit versichern, daß der König eine Veränderung in seinem Cabinette beabsichtige. Graf Liverpool, der sich längst von Geschäften zurückzuziehen wünschte, wird resigniren, und, wie es heißt, den Grafen Grey zum Nachfolger erhalten. Die Emancipation der Katholiken dürfte die erste Maaßregel des neuen Ministeriums seyn."

Ein Journal sagt: Der König wird sich von Hannover nach Halberstadt begeben, und daselbst einige Deutsche Souveraine erwarten.

Neun Personen wurden am 26sten beim Tumulte festgenommen und in die Kaserne gebracht. Vier davon wurden sogleich entlassen, 5 vor das Polizeigericht gestellt, welches einen als unschuldig und vier auf Caution frei ließ.

„Es ist Zeit (sagt der Courier), daß Excesse, wie die am 14ten und 26sten, aufhören. Die ruhige loyale Volksklasse hat das Recht den Schutz der Regierung zu verlangen, um gegen die Ausfälle des Pöbels sicher gestellt zu werden. Soll es erst so weit kommen, daß die Hefen des Volks uns Gesetze vorschreiben, daß sie, so oft sie Lust haben, sich bei Tausenden versammeln, die Straßen verrammeln, die Behörden herausfordern können; soll der Wille des Pöbels über den Willen der Regierung den Sieg davon tragen, und alles durchsetzen können: so fehlt uns zu einer Revolution wenig oder nichts. Läßt sich aber die Stimme des öffentlichen Ansehens und der öffentlichen Macht hören; erhebt sich der Arm der ausübenden Gewalt; haben die Gesetze noch Recht und Nachdruck: so ist zu hoffen, daß Auftritte, wie die vom 14ten und 26sten, nicht zum drittenmale wiederholt werden."

Gestern erschien ein anständiger Mann mit einigen griechischen Matrosen vor dem Lord-Mayor und bat Se. Herrlichkeit, diesen Leuten beizustehen. Sie waren nämlich mit der türkischen Fregatte La Bella Diana, welche in Alexandrien eine Ladung nach London eingenommen hatte, hier angekommen. Der Capitain hatte hier sämmtliche Griechen, 50 an der Zahl, verabschiedet, weil er fürchtete, daß, obgleich sie durch ihr Betragen keinen Verdacht bei ihm erregt hätten, sie auf der Rückreise eine Meuterey anstiften, und die Türken, von denen nur 30 am Bord wären, überwältigen könnten. Die unglücklichen Griechen hatten bereits ihre kleine Summe Geldes verzehrt, und da kein Schiff im Hafen liegt, das sie nach ihrem Vaterlande zurückbringen kann, so müssen diese Leute in das größte Elend gerathen, wenn sich Niemand ihrer annimmt. Der Lord-Mayor meynte, daß ein solches Gesuch an den türkischen Gesandten gemacht werden müsse; da ihm aber hierauf geantwortet wurde, daß der türkische Gesandte ein Grieche sey, und deshalb seiner Macht entkleidet worden wäre, so drückte er kein Bedauern aus, daß ihm die Mittel zur Hülfe nicht zu Gebote ständen, und rieth an, daß dem Staats-Secretariat eine Bittschrift dieserhalb überreicht werden sollte.

Gestern reisete Baron Walter mit Depeschen von hier nach Wien ab.

Lord und Lady Stewart begeben sich nach dem Familiensitze Mount Stewart in Irland.

Von den 110 Personen, die sich mit Einschluß der aus 6 Matrosen bestehenden Schiffsmannschaft auf dem Packetboote Earl Moira befanden, sind in allem 71 Personen gerettet worden. Der Capitain hatte sich aus Freude über die erfolgte Entbindung seiner Frau betrunken, und man schreibt diesem Umstande den Verlust des Schiffs und der Mannschaft zu. Der Letzterer so wie den Passagiers blieb nichts übrig, als auf das Takelwerk zu steigen und dort sich so gut als möglich anzuklammern; aber die See schwoll immer mehr an, und jede Welle, die an Bord kam, nahm einige Unglückliche mit sich fort, die alsbald ertranken. Es wurden einmal 15 Personen durch eine Welle weggespühlt. Herzzerreißende Scenen bot dieser Schiffbruch dar. Eine junge Frau, ans Takelwerk angeklammert mit den übrigen, hielt zwischen ihren Armen zwei Kin-

der, wovon das älteste 2 Jahr alt seyn mochte. Eben als die Wellen Schlag auf Schlag sich folgten, bedeckte das Wasser einige Zeit die beiden Kinder. Als die See wieder etwas ruhiger wurde, suchte der Blick der Mutter ihre kleinen Lieblinge — sie waren todt. Da stieß sie einen herzzerreißenden Schrey aus, ließ das Seil fahren, an welchem sie sich gehalten, und versank, immer die Kinder an ihr Herz drückend, in die Tiefe des Meers. Von allen am Bord befindlichen Frauen retteten sich nur zwei. Der größte Theil der Passagiers gehörte zu den begüterten Familien; sie wollten die Feste in Dublin zu Ehren des neugekrönten Monarchen sehen und nahmen viel Gepäck und Kostbarkeiten mit.

Die Times enthält folgenden Paragraph: „Der österreichische, russische und preußische Minister am Lissabonner Hofe sind, wie wir hören, mit dem Staumer Packetboot von Lissabon hier in England angelangt. Diese plötzliche Beendigung ihrer diplomatischen Funktionen ist durch einen frühern Angriff auf das Haus des österreichischen Chargé d'Affaires, Barons Stürmer, erzeugt worden, welcher Angriff von dem Volke darum gemacht wurde, weil der Baron verweigerte, seine Fenster zu illuminiren, als die Nachricht, daß der König die Constitution beschworen habe, in Lissabon anlangte. Er beklagte sich dieserwegen bei den Cortes, die sich bereit zeigten, die Thäter zu züchtigen, wenn er solche angeben könne. Dies vermochte Baron Stürmer nicht; da er aber glaubte, daß diese Beschimpfung eine Genugthuung erfordere, so schrieb er an seine Regierung, und empfing den Befehl, auf Genugthuung von der portugiesischen Regierung zu bestehen, und wenn ihm diese verweigert würde, Lissabon zu verlassen. Der russische und preußische Minister unterließen es gleichfalls, ihre Häuser bei der obengenannten Gelegenheit zu illuminiren; aber ihre Fenster wurden nicht eingeworfen; sie haben indessen nunmehr den Baron Stürmer nach England begleitet. (Man vergleiche damit die nachfolgende Nachricht aus London vom 7. Sept.)

Lissaboner Blätter geben Einzelnes in Menge über die Abreise des österreichischen und des russischen Gesandten; doch erhellt daraus kein anderer Grund dazu, als der schon bekannt gewordene. Der Königl. Preuß. Gesandte hatte sich in den Streit nicht gemischt, und der dritte Diplomat, welcher mit jenen beiden nach England herübergekommen ist, ist nicht er, sondern der österr. General-Consul in Portugall, Herr v. Berks. Sehr heftig drückt sich der Staats-Secretair Ferreira in einem, dieser Sache gewidmeten Supplement zur Lissaboner Staatszeitung über die verläumderische Darstellung derselben in unserm Courier und deren nachtheilige Folgen aus.

Hiesige Blätter enthalten über die (schon erwähnten) kriegerischen Vorfälle im Marokkanischen Folgendes: „Es war am 7. July, daß Mulei-Zeid seinem Oheim Soliman die mörderische Schlacht zwischen den beiden Städten Fez lieferte; Ersterer zählte 30,000, Letzterer 28,000 Mann. Zeid soll nur 600 Mann verloren haben, Soliman aber 5500 Mann, die Gefangenen mit einbegriffen. Unter diesen befanden sich sechs seiner Generale und ein christlicher Artillerie-Offizier, denen Zeid die Köpfe abschlagen und mit Inschriften auf die Thore von Tetuan stecken ließ, während Kanonendonner von den Wällen seinen Sieg verkündigte. Nach diesem Siege kleidete Zeid seine Soldaten neu, und schenkte jedem 5 Piaster; Soliman aber zog sich 20 Meilen weit hinter Neu-Fez zurück. Zeid, bereits im Besitze von Alt-Fez und Mequinez, ließ Neu-Fez aus 4 Mörsern und 8 Kanonen beschießen, und zerstörte durch sein Feuer das Schloß seines Oheims und einige Häuser. Da öffneten nach einer fünftägigen Belagerung die Einwohner die Thore, und gingen unbewaffnet hinaus, um Zeid's Milde anzuflehn, und ihm als ihrem Kaiser zu huldigen. Der erste Minister Soliman's, der sich verwundet in der Stadt befand, wurde hinausgeführt; Zeid ließ ihm den Kopf vor die Füße legen, und dann auf die Mauern von Tetuan pflanzen. Zeid hat geschworen, seinen Oheim zu vertilgen, und er würde schon seinen Zweck erreicht haben, wenn nicht Soliman viele Freunde, besonders unter den europäischen Consuln hätte, wie Zeid aus Depeschen ersah, die ihm in die Hände fielen. Zeid's Minister riethen, den Ueberbringer zu tödten; diesmal war aber Zeid großmüthig; er entließ ihn mit einem Geschenke von 100 Piastern. Ueberhaupt sucht er abwechselnd durch Strenge und Milde seinen Anhang zu vergrößern. Die

Provinzen Abda, Dukala und Elkulut haben sich nach dem Siege für ihn erklärt; Tanger ließ er durch einen General auffordern. Auf die Juden von Tetuan ist Zeid übel zu sprechen, weil sie die von Gibraltar verleiteten, den Engländern Mißtrauen gegen Zeid einzuflößen. Wirklich haben die Engländer allen Handel mit den Küsten der Barbarei abgebrochen."

Türkei und Griechenland.

In der Hamburger Börsenliste (No. 2825.) wird ein Schreiben aus Constantinopel vom 1. August mitgetheilt, das eine treue Darstellung der jüngsten Staatsereignisse enthalten soll. Wir theilen unsern Lesern daraus mit, was bisher noch nicht so bekannt war, oder von den bisherigen Nachrichten abweicht, weil daraus ziemlich deutlich hervorgeht, daß die Pforte noch nicht gesonnen scheint, das russische Ultimatum anzunehmen, sondern nur durch ausweichende Aeußerungen und einige milde, den russischen Forderungen entsprechende Maaßregeln — Zeit zu gewinnen. Es heißt: „Am 18ten July wurde das Ultimatum des St. Petersburger Hofes zur Kenntniß der Pforte gebracht. — Am 19ten fand eine allgemeine außerordentliche Versammlung des großen Divans im Serail Statt; der Großvezier, der Mufti, der Capudan-Pascha, der Kiaya-Bei, die beiden Kadileskiore von Romelien und Natolien, der Reis-Effendi, das Oberhaupt der Ulemas, mehrere Veziere, die Großwürdenträger der Pforte und eine Anzahl Beamte von hohem Rang waren gegenwärtig. Die Sitzung währte vier Stunden, und der Großherr wurde noch am nämlichen Tage von dem Ausschlage der Verhandlungen benachrichtigt. Man versichert, die Meynung des Divans sey dahin ausgefallen, den Moskowitern zu erklären: „Die Pforte habe nie unterlassen, die mit den christlichen Mächten und namentlich mit Rußland bestehenden Traktaten gewissenhaft zu erfüllen; die gegen die Griechen genommenen nachdrücklichen und außerordentlichen Maaßregeln wären nur gegen empörte Unterthanen gerichtet; jede Regierung habe das Recht nicht allein, sondern selbst die Verpflichtung, Verräther und Alle, welche sich unterfingen, die öffentliche Ruhe zu stören, zu bestrafen; die Ausschweifungen, denen der Pöbel sich hingegeben, wären von der Regierung nicht anerkannt und gemißbilligt worden; das Volk der Islamiten habe in Masse die Waffen ergriffen, um seine Religion und den rechtmäßigen Thron zu vertheidigen; die Fürstenthümer Moldau und Wallachei könnten von den muselmännischen Truppen nicht geräumt werden, ehe alle Insurgenten in denselben vernichtet und die innere Ruhe und Ordnung daselbst völlig hergestellt seyn würden; habe man einige Getreideschiffe angehalten, es sey im Bosphor oder im Hafen von Constantinopel, so sey diese Maaßregel für den Augenblick von der gebieterischen Nothwendigkeit, die Versorgung der Hauptstadt zu sichern, vorgeschrieben gewesen, übrigens sey sie durch die Ortsbehörden ohne vorgängigen Befehl der Regierung ins Werk gerichtet, auch sey sie von den Christen selbst veranlaßt, deren Piraten und Korsaren die Dardanellen blokirt hielten; ferner sey die ottomannische Regierung geneigt, denjenigen russischen Unterthanen, welche beweisen würden, durch diese einstweilige Maaßregel einen Verlust erlitten zu haben, einen angemessenen Schadenersatz zu gewähren, und die Freiheit der Schifffahrt im Kanal werde unverzüglich hergestellt werden; endlich habe die Pforte nie eine andere Absicht gehabt, als die Schuldigen zu strafen, alle ihre getreuen und friedlichen Unterthanen aber würden nach wie vor des Schutzes der Reichsgesetze genießen und auf keine Weise in der Ausübung ihres Cultus gestört werden." — Am 20sten entbot der Großherr, der sich auf seinem Lustschlosse Beschiktasch am Bosphor aufhält, mehrere Große zu sich und deutete ihnen seinen unverrückbaren Willen an, die Würde des Throns der Kalifen zu behaupten und nicht zuzugeben, daß irgend eine auswärtige Macht in seine Souverainitätsrechte eingreife. — Am 21sten überlieferte der Reis-Effendi dem in Pera residirenden diplomatischen Corps ein Circular des Inhalts: Die Pforte, von dem lebhaften Verlangen beseelt, die freundschaftlichen Beziehungen zu erhalten, in welchen sie sich zu allen Mächten des Abendlandes befinde, und alles zu vermeiden, was zum Vorwande eines Bruches mit dem Moskowitischen Reiche dienen könne, habe sich entschlossen, das ihrem Minister vorgelegte Ultimatum in keiner Weise zu

verwerfen und werde sich bestreben, den Forderungen dieses Reichs, so viel nur immer ihre Würde und die Umstände es gestatteten, Genüge zu leisten. (Der Bericht vom 22sten an, bis zu der Einschiffung des Gesandten, stimmt mit den schon bekannten überein.) — Da die russische Gesandtschaft sich noch am 29sten durch widrige Winde in der Bai von Bujukdere aufgehalten sahe, benutzten die übrigen europäischen, in Pera residirenden Botschafter und Gesandten diese Zögerung zu Schritten bei der Pforte; jedoch ohne Erfolg. Der Großherr weigerte sich unbedingt, eine befriedigende Antwort auf das Ultimat zu ertheilen, und der Reis-Effendi begnügte sich mit der Bemerkung: es falle der Pforte unmöglich, eine bestimmtere Antwort zu ertheilen, maßen sie das russische Ultimatum den anderen auswärtigen Mächten mitgetheilt habe und deren Meynung erwarte, um sich definitiv erklären zu können."

Zu bemerken ist hier auch das gänzliche Stillschweigen der Wiener Blätter über diesen Punkt.

Rußland scheint indeß durch den Abgang des Gesandten seine diplomatischen Verhältnisse nicht ganz abgebrochen zu haben; wenigstens sagt ein Schreiben aus Odessa vom 15. August: „Herr v. Stroganoff wird, wie es heißt, vorläufig keinen Nachfolger erhalten. Dagegen ist der kaiserl. österreichische Internuntius, Hr. v. Lützow, in Pera beauftragt, die von St. Petersburg zu Constantinopel zu erwartende Replik in Betreff der von der Pforte auf das russische Ultimatum ertheilten Antwort in Empfang zu nehmen, und gehörigen Orts zu übergeben, auch die weitern diplomatischen Unterhandlungen zwischen dem russischen und türkischen Hofe zu besorgen."

Auch handeln, einer andern Nachricht zufolge, die europäischen Mächte wirklich gemeinschaftlich. Die Hamb. Börsenliste No. 2827. sagt: „Das Journal des Débats meldet aus Constantinopel vom 9. v. M.: „Während der 13 Tage, daß Baron Stroganoff vor widrigem Winde still lag, waren die Mittheilungen zwischen den Gesandten Englands, Oesterreichs und Rußlands äußerst häufig. Man vernimmt, daß alle bisher in Constantinopel geschehenen Schritte in Uebereinstimmung (wenigstens bis dahin) von Frankreich, Rußland, Oesterreich, England, Preußen, Schweden und den Niederlanden geschahen. Es kann einige besondere Gegenstände der Unterhandlung zwischen einigen Mächten und der Pforte geben, z. B. die freie Fahrt durch die Dardanellen, die Barate oder Schutzbriefe für die in der Türkei geborne Personen u. s. w.; allein die Verwendung für die Griechen erscheint durchaus als eine gemeinsame Verhandlung, die auch durch die Abreise des Barons nicht abgebrochen wird."

Von der Lage der Angelegenheiten in dem eigentlichen Griechenlande giebt der österr. Beobachter (No. 253) folgende Schilderung: „Bei dem Zustande der Verwirrung, in welchem sich der Peloponnes und die umliegenden Provinzen befinden, ist es äußerst schwer, die Thatsachen, die uns von dorther bekannt werden, richtig aufzufassen. Die Zeit, dieser beste Wegweiser, hat bereits eine Menge von Gerüchten widerlegt, welche mit einer Umständlichkeit erzählt wurden, die ihnen allerdings den Anschein von wirklichen Ereignissen leihen konnten; von den unzähligen beflissentlich ausgesprengten Fabeln wollen wir hier keine Erwähnung machen. Aus einem von zuverlässiger Hand aus Zante vom 30sten July geschriebenem Briefe, welcher über den damaligen Stand der Dinge in Morea und den angrenzenden Provinzen des türkischen Reiches (die unter dem allgemeinen Namen Rumeli und Bosna begriffen werden) Licht verbreitet, sind wir im Stande Folgendes mitzutheilen: „Die Lage der Dinge in Morea und den benachbarten Provinzen von Rumelien wird mit jedem Tage verworrener. Jeder will in diesen insurgirten Ländern regieren, jeder befehlen und keiner gehorchen. Fürst Demetrius Ypsilanti, der kürzlich in Calamata gelandet und als Bevollmächtigter seines Bruders Alexander in Morea aufgetreten war, glaubte, daß sich alles sogleich seinen Befehlen unterwerfen würde, und forderte demnach, daß ihm die Metropoliten, die Bischöfe, die übrigen Heerführer und der provisorische Senat den Unterwürfigkeits-Eid leisten sollten. Er machte dieses Begehren in dem Lager bei Tripoliza. Die aus acht Individuen zusammengesetzte Regierung weigerte sich aber, diesen Eid zu leisten. Diese Weigerung hatte zur Folge, daß Fürst Demetrius Ypsilanti sich nach Cala-

mata zurück verfügte. Inzwischen hält sich der Metropolit von Patras in seiner befestigten Residenz Oblo für den obersten Heerführer und Dictator; gleiche Ansprüche macht der Metropolit von Calamata, dem sich Koron, Motun, Arkadia und die umliegende Gegend mit Gewalt der Waffen unterworfen hat. Papadiamandopulo, der mit einer Ladung Kriegsmunition aus dem Auslande zurückgekehrt, und dafür von der Nation wieder zu Gnaden aufgenommen worden ist, will gleichfalls Oberfeldherr seyn. Der Primat von Patras, Londogia, der keine andern Eigenschaften, als einen unbändigen Ehrgeiz besitzt, nimmt gleichfalls die Oberbefehlshaber-Stelle in Anspruch, und liegt daher in beständigen Händeln mit dem Dictator zu Oblo. Andreas Londo, vormaliger Primat von Woßizza, macht ebenfalls Anspruch auf die oberste Feldherrn-Würde. Der Bey von Maina will im Senate und im Lager commandiren; eben so ein gewisser Colocotroni. Gleiche Ansprüche machen der General Petimesa, der Quacksalber Brosso und der Apotheker Geracaris. Kurz, wie schon gesagt, alle wollen befehlen und keiner gehorchen, und das Land ist in eben so viele Partheien, als Partheihäupter, deren jedes seine eigene Sache verficht, zerspalten. Dies erleichtert den Türken das Spiel, die fortwährend im Besitze aller festen Plätze sind, wo sie sich ungeachtet des täglich zunehmenden Mangels an Lebensmitteln, der ihnen bei ihrer an sinnliche Genüsse gewöhnten Lebensweise doppelt schwer fällt, bisher tapfer halten. Patras wird neuerdings von den Griechen belagert. Prevesa, welches von den Sulioten seit der Mitte des Juny aufs Engste eingeschlossen und belagert war, wurde am 11. July von einem 3000 Mann starken Corps, welches unter Ismail Pascha's Commando aus Janina, über Fanar, einrückte, entsetzt. Arta ist noch immer hart blokirt. Ali Pascha von Janina hält sich in seinen alten Stellungen."

Der Pascha von Aegypten hat sich nun wirklich für die Pforte erklärt. Der österreichische Beobachter enthält Folgendes darüber: „Aus Livorno erhalten wir folgende Nachrichten vom 3. Septbr.: Man weiß nun die Ursache des langen Ausbleibens von Nachrichten aus Aegypten. Der dortige Statthalter, Mohammed Ali Pascha, hatte am 13ten Juny alle Schiffe, ohne Unterschied der Nationen, mit einem Embargo belegt, welches erst am 14ten July wieder aufgehoben wurde. Diese Zeit benützte der Pascha zur Ausrüstung einer Fregatte, dreier Briggs und mehrerer anderer Kriegsfahrzeuge, 16 an der Zahl, die 1500 Mann Landungstruppen an Bord nehmen sollten. Das Commando dieser Escadre wurde dem bekannten Ismail Gibraltar anvertraut."

In der Moldau und Wallachei war, eben diesem Blatte zufolge, wieder Ruhe eingetreten. „Unsere neuesten Nachrichten von der wallachischen Grenze (heißt es) gehen bis zum 29. Aug. In Bukarest war laut Briefen vom 24. die öffentliche Ruhe wieder hergestellt. Die Vertheidigung der Arnauten (Vgl. No. 107. u. Z.) war äußerst tapfer. Die Zahl der gefallenen türkischen Soldaten soll sich gegen tausend belaufen. Von den Arnauten rechnet man höchstens einige achtzig, welche gleich zu Anfang des gegen sie gerichteten Angriffs Mittel gefunden haben, sich unter fremder Kleidung zu bergen, und so dem Tode zu entrinnen. Die Zahl der abgebrannten Häuser beläuft sich auf neunzehn. Außer türkischen Truppen und Arnauten ist Niemand umgekommen. Auf der Grenze herrscht nun die Ruhe der Einöde, was den Lauf der Correspondenz mit Bukarest sehr erschwert. Die noch hier und da zerstreut herumirrenden Insurgenten-Haufen haben theils das türkische Gebiet verlassen, theils sich längs der Grenze gegen die Moldau gewendet. Seit der Einberufung der ottomanischen Truppen nach Bukarest sind auch diese ganz von den österreichischen Grenzen verschwunden. Alle in der Moldau und Wallachei befindlichen Janitscharen-Corps haben den Befehl erhalten, diese Provinzen zu verlassen und ihren Rückmarsch über die Donau bereits angetreten. Am 23sten August wurde in einer öffentlichen Versammlung bei dem Kiaja Bei den türkischen Hauptleuten und den Bojaren ein Befehlschreiben des Pascha von Silistria vorgelesen, welches theils die Beweggründe darstellt, welche die Vernichtung des Caminar Sawa und seines Arnauten-Corps veranlaßten, theils dem Kiaja Bei und den Bojaren die Pflicht, für Erhaltung der öffentlichen Ruhe zu wachen, einschärft. Die kaiserl. russ. Agentie-Beamten zu Bukarest haben sich in die Behausung der kaiserl. österreichischen Agentie zurückgezogen."

Die Nachrichten von einer Seeschlacht sind noch nicht zu vereinigen. Im österr. Beob. wird erzählt: „Der in Livorno aus Smyrna eingelaufene österreichische Schiffs-Capitain Sirovitsch war auf seiner Fahrt der türkischen Flotte am 14. July in dem Kanal von Scio begegnet. Sie bestand aus 4 Linienschiffen, 7 Fregatten und 13 Briggs. Am 16ten bedrohte sie Scala nuova mit einer Landung; sie zog sich nachher gegen Samos. Derselbe Schiffscapitain begegnete am 22. July drei hellenischen Escadren, welche aus 70, 30 und 20 Schiffen verschiedenen kleinen Kalibers bestanden und 12 Brander mit sich führten. Diese Escadren nahmen die Richtung gegen den Kanal von Scio. — Dies sind die neuesten Nachrichten, die man von den beiderseitigen Flotten hat; sie widerlegen neuerdings das allgemein verbreitete Gerücht von einer am 18. July Statt gefundenen großen Seeschlacht, widersprechen aber keineswegs der Möglichkeit, daß nicht mehrere türkische Transportschritte in die Hände der Griechen gefallen seyn dürften."

Am 22. July waren die Flotten sich also noch nicht im Gesicht, welches auch vom 20sten durch die Berliner Vossische Zeitung bestätigt wird. Dabei könnte aber eine Nachricht aus Odessa in der Warschauer Zeitung vom 22. August, die ein Schiff brachte, das von Constantinopel 10 Tage zur Fahrt gebrauchte, allerdings möglich seyn. Es heißt: „Den 22sten d. ist hier ein österreichisches Schiff unter dem Commando des Capitains Madussorovich, welcher die Reise aus Constantinopel bis hieher in 10 Tagen vollendete, eingelaufen. Zwei Tage nach der Abreise des Barons Stroganoff ist ein Courier aus Smyrna in Constantinopel mit der Nachricht angekommen, daß bei Samos zwischen der türkischen und griechischen Flotte eine Schlacht vorfiel, in welcher die Türken geschlagen wurden. Einen Theil der Schiffe haben die Griechen weggenommen, die andern wurden, bis auf drei, welchen es glückte, mit dem Admiral Cara Ali zu entkommen, in Grund gebohrt. Nachdem die Pforte diese Nachricht erhielt, wurden sogleich die Sachen des Cara Ali versiegelt. — Man sagt wieder, daß in Morea alle Festungen in den Händen der Griechen sind."

Einer Nachricht in der Börsenliste zufolge, hatten die Flotten sich wirklich im Gesicht. „Die türkische Flotte ist von Samos gegen Rhodus abgezogen. Dem Gerücht nach wäre sie und die Griechische einander im Gesichte, aber keine von beiden ließe Lust zum Gefecht blicken. — Die in Scalanuova so lange zu einem Angriffe auf Samos versammelt gewesenen Truppen hat man auseinander gehen lassen."

Und einer Nachricht aus Constantinopel vom 7. August in demselben Blatte zufolge, war die Schlacht wirklich erfolgt, und zwar zum Nachtheil der Türken. Es werden folgende Umstände angegeben: „Die türkische Flotte hat sich in den Hafen Stanchio geflüchtet; die Griechen schickten vier Brander hinein, doch ohne Erfolg. Sie (die Griechen) lagen mit einer starken Flotte bei Samos."

Die Bestätigung dieser Nachricht — wenn sie wahr seyn sollte — kann nicht lange ausbleiben.

Einem Schreiben aus Smyrna vom 2. August zufolge, hat ein türkisches Kriegsfahrzeug vor Chios zwei österreichische Handelsschiffe angegriffen, geplündert und mehrere Matrosen getödtet, worüber ein Expresser an den k. k. Internuntius von dort abgegangen ist, ihn von dieser Insultirung der kaiserlichen Flagge zu benachrichtigen. Die Türken sollen vorgeben, diese Schiffe hätten den Griechen Unterstützung geleistet.

In Smyrna herrscht die größte Ordnung; die Türken wurden bestraft, wenn sie ins Griechenquartier gingen.

Darf man einer Nachricht im Nürnb. Correspondenten trauen, so setzt auch Oesterreich seine Rüstungen gegen die Türken fort. Man schreibt: „Durch Wien gehen von Zeit zu Zeit aus Böhmen kommende Infanterie-Regimenter nach Ungarn, um die Truppen zu ersetzen, die sich an den türkischen Grenzen zusammenziehen. Es scheint, der Kriegsrath habe für den Augenblick nicht die Absicht, einen Kordon an der Grenzlinie zu bilden; sondern man begnüge sich, die Truppen in vorgerückte Kantonnirungen zu verlegen. Die 17 Grenz-Regimenter sind vollzählig und marschfertig."

Nachtrag zu No. 110. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

(Vom 17. September 1821.)

Madrit, vom 23. August.

Seit drei Tagen leben wir hier in großer Bewegung und Unruhe. Man fürchtet aufs Neue die Ausbrüche eines Bürgerkriegs. Den 20sten Abends wurde unter den Fenstern des Gefängnisses der Leibgardisten, die vor einigen Monaten das Volk gemißhandelt hatten, das berüchtigte Lied Tragala Perro, als Zeichen des Aufruhrs, abgesungen. Der wachthabende Offizier sandte einige von seinen Leuten aus, den Haufen zu zerstreuen. Sie wurden gehöhnt, und schlugen zuletzt mit Kolben auf die Meuterer, doch ohne sie zu verwunden. Jetzt stürzte alles aus der Fontana den Sängern zu Hülfe. Ueber 400 Menschen versammeln sich. Der Civilchef findet sich ein, und giebt dem Militair Unrecht. Der General Morillo begiebt sich nachher zu Pferde, mit zwei Ordonanzen auf den Platz, wird gehöhnt, und theilt Stockschläge unter die nächsten aus. Alles flieht und begiebt sich nach der Fontana. Hier reizen die Redner das Volk, und überreden es, der General Morillo habe den Degen gezogen, scharf eingehauen und mehrere Bürger verwundet. So verging die Nacht. Am 21sten versammelten sich die Gruppen frühmorgens; sie verlangten Morillo's Kopf, wollten seine Wohnung plündern und in Brand stecken, fanden sie aber von Soldaten besetzt. Morillo ließ eine Bekanntmachung anschlagen, worin er die gegen ihn vorgebrachten Verläumdungen rügt. Das half aber alles nicht. Die Wuth des Volks nahm stündlich zu. Gegen Abend hatten sich über 10,000 Menschen in der Gegend der Fontana versammelt. Außer Morillo's Kopf forderte man die Köpfe der Minister; man verlangte den Bürgerkrieg, als den einzigen entscheidenden Schritt, der Spanien retten könne. Endlich kam eine Botschaft des Civil-Chefs; sie meldete, Morillo habe abgedankt, und werde sich vor Gericht stellen. Dies beruhigte einigermaßen die Gemüther. Nur das Militair empfand die Beschimpfung seines Chefs und die eigene tief, und konnte von den Vorgesetzten nur mit Mühe zurückgehalten werden. Zum erstenmale sah man in Madrit das Militair im Gegensatze mit dem Volke. Der Zwiespalt wird immer weiter gehen, wenn es den Häuptern der Fontana gelingt, die Bürger in der Wuth zu erhalten. Dann ist ein Blutbad unvermeidlich. — Am 22sten Abends gab es neue Unruhen; aber das Militair patrouillirte und hielt das Volk in Zaum. — Man wartet mit Ungeduld auf die Antwort des Königs, in Betreff der Abdankung Morillo's. Der Minister der überseeischen Provinzen hat sich zu Sr. Majestät begeben. Die Garnison ist unter den Waffen. Der Magistrat hat sich in Permanenz erklärt.

Bis zur ausgemachten Sache hat General Morillo dem Gouverneur von Madrit, General Montemayor, das Militair-Commando der Hauptstadt übergeben.

N. S. Abends 10 Uhr. Die Antwort des Königs ist eingelaufen. Se. Majestät nimmt die Entlassung des Generals Morillo nicht an; er soll erst vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Noch ist diese Entscheidung nicht bekannt. Aber das Volk strömt in allen Gassen; ein Ausbruch scheint in dieser Nacht unvermeidlich.

Andern Nachrichten zufolge hat der König die Entlassung des Generals Morillo angenommen. Das Militair ist getheilt; einige sind für Morillo, andere für Quiroga. Schon ist Blut zwischen beiden Partheien geflossen. In den Straßen ruft man nicht, wie ehedem in Frankreich: „Zur Guillotine!“ sondern: „Zum Hammer!“ — Dem Kriegsminister brachte man eine Spottmusik; man sang das Tragala vor seiner Thüre, und bei jedem Reimschluß gab man 3 Schläge mit dem Thür-Klöpfel oder Hammer.

Schon zum drittenmale hat der König den Behörden von Carthagena befehlen lassen, die von dort durch die Volkswuth vertriebenen Bewohner zurückzuberufen; die herrschende Stimmung läßt jedoch vermuthen, daß der Befehl unerfüllt bleiben werde.

Nach einem 11monatlichen Prozeß hat nunmehr das Tribunal zu Vigo die Urtheile in der

bekannten Verschwörungssache der sogenannten apostolischen Junta, welche an der Grenze von Portugall eine anticonstitutionelle Regierung errichten wollte, ihre Urtheile gefällt. Acht Personen, worunter Don Ciceron, sind zum Tode und 75 andere zu Geld- und sonstigen Strafen verurtheilt worden. Der Graf von Terra-Musquiz soll auf 10 Jahre nach Afrika deportirt werden, wenn er nicht für jedes dieser Jahre 10,000 Piaster bezahlt.

In dem Clubb der Fontana d'Oro ist mit vieler Heftigkeit auf die Absetzung dreier unserer Staatsminister angetragen worden.

Der Insurgenten-Chef Iturbide, welcher sich Oberfeldherr der kaiserlichen Armee nennt, hatte auch die Stadt Valladolid im Mexicanischen eingenommen, aus welcher er gebürtig ist. Iturbide hatte, wie nunmehr unsere Blätter umständlich anführen, dem Vice-König von Mexico unterm 24sten Februar Constitutions-Vorschläge in 24 Artikeln machen lassen, worin es heißt: Neu-Spanien ist von Alt-Spanien ganz unabhängig. Seine Regierung soll eine gemäßigte Monarchie seyn, zufolge einer besondern Constitution, die man machen wird. Der König von Spanien wird Kaiser von Mexico seyn; findet er sich aber in der vorgeschriebenen Zeit nicht ein, um den Constitution den Eid zu leisten, so geht die königl. Macht an den Infanten Don Carlos oder an dessen Bruder über. Bis die mexicanischen Cortes zusammen kommen, wird eine Regierungs-Junta die Geschäfte besorgen. Die Cortes werden die Constitution des mexicanischen Reiches entwerfen. Die mexicanische Regierung wird eine schützende Armee haben, die den Namen der drei Garantieen führt. Außer der katholischen Religion soll keine andere Secte in den Staat eingeführt werden ꝛc.

Zu Ossuna tödtete sich ein Geistlicher mit vier Pistolenschüssen; er hatte die Gewehre so gestellt, daß alle vier zugleich losgingen.

Barcelona, vom 19. August.

Der hiesige Gesundheits-Zustand verbessert sich Gottlob! Im hiesigen Lazareth sind vom 9ten bis zum 11ten nur 4 Menschen gestorben und die Anzahl der Kranken beträgt nur 18. Für den Handel von Barcelona hat diese traurige Begebenheit sehr ungünstige Folgen.

Kingston, (Jamaica), vom 7. July.

General Bolivar hat folgendes Schreiben an den Präsidenten des Congresses von Columbia erlassen: „Mein Herr! Die erhabene Handlung der Installation des General-Congresses von Columbien, der von den Repräsentanten der 22 freyen Provinzen gebildet wird, hat meine heißesten Wünsche befriedigt. Die Republik, die nunmehr auf der vollständigsten Repräsentation des Volks von Cundinamarca und Venezuela gegründet ist, wird sich auf den Gipfel der Wohlfahrt und Freiheit, nach denen sie strebt, erheben, und damit die gesetzlichen Verwalter der Souverainität des Volks ihre heiligen Pflichten ausüben können, so betrachte ich mich jetzt frey von aller executiven Macht. Der Congreß von Venezuela ernannte mich zum Präsidenten, nicht aber der von Columbien. Diese Ehre müßte ich auch aus folgenden Gründen von mir ablehnen: 1) weil ich nicht Talente genug besitze, die zur Erlangung des Ruhms und der Wohlfahrt der Republik erforderlich sind; 2) weil mein militairischer Posten sich nicht mit dem einer Magistratsperson verträgt; 3) weil ich überdrüßig bin, von meinen Feinden ein Tyrann genannt zu werden, und 4) weil dieser Posten meinem Character und meinen Gesinnungen zuwider ist. Würdigen Sie, mein Herr, die Huldigung von mir entgegen zu nehmen, die ich mit der Erklärung meiner innigsten Anhänglichkeit hier von mir gebe und Ihnen den heiligsten Eid meines Gehorsams leiste. Sollte aber der souveraine Congreß, was ich indessen nicht befürchte, darauf bestehen, daß ich ferner Präsident des Staats bleibe, so entsage ich von dem Augenblicke an auf immer dem ruhmwürdigen Titel eines Bürgers von Columbien, und werde sodann die Ufer meines Vaterlandes verlassen. Ich bin ꝛc.

Simon Bolivar."

Wilna, vom 22. August.

Für die unglücklichen Griechen, welche ihr Vaterland zu verlassen gezwungen sind, und zu Tausenden nach Odessa und Bessarabien flüchten, hat man hier den Wunsch geäußert, Beiträge zu sammeln. Se. Maj. der Kaiser

haben die desfalls von dem Minister der Aufklärung und der geistlichen Angelegenheiten, Fürsten von Galizyn, eingereichte Vorstellung gnädig aufgenommen, dies Unternehmen gelobt, und den Befehl ertheilt, den Adel und Handelsstand zur Vereinigung und Mitwirkung zu diesem wohlthätigen Zweck aufzufordern. Der Fürst Minister hat in dieser Hinsicht ein Schreiben an den lithauischen Kriegs-Gouverneur ergehen lassen, in der Ueberzeugung, daß er Mittel auffinden würde, diesen wohlthätigen Zweck zu befördern. In Beziehung darauf werden in öffentlichen Blättern der Adel, der Handelsstand und alle bemittelten Personen von den Behörden zu Beiträgen aufgefordert, und die eingehenden Gelder an den Kriegs-Gouverneur von Cherson zur Vertheilung unter die Unglücklichen übersandt.

Odessa, vom 24. August.

Die hiesigen Griechen glauben fest, daß zwei Paschas und der Kaimakan des Fürsten Kallimachi nach Kischeniow geflüchtet sind, andere aber versichern, daß alle drei bei Abhaltung der Quarantaine daselbst amtliche Briefe an Se. Maj. den Kaiser hierher gebracht, welche der Graf Wittgenstein übernommen, und an ihren Bestimmungsort befördert haben soll.

Am Pruth sind 2 Regimenter Uhlanen aufgestellt.

Stockholm, vom 31. August.

Aus Norwegen wird berichtet, daß die Staatsräthe, Graf Wedel Jarlsberg und Herr Fasting, ersterer Chef des Handels- und Finanz-Departements und letzterer des Marine-Wesens, in gerichtlichen Anspruch von dem Reichsgericht genommen sind.

Algier, vom 24. July.

Im vorigen Monate kam hier eine neapolitanische Fregatte von Livorno mit den Geschenken und Geldern an, welche ausgeblieben waren, seitdem die Unruhen in Neapel herrschten. Die Revolution in Piemont hat den Algierern einen Vortheil verschafft; der sardinische Consul, welcher auf Urlaub heimgekehrt war, hat sich das Leben genommen; ein neuer Consul wird hier ankommen und mit ihm das Wichtigste für die Regierung — ein neues Consuls-Präsent.

Vermischte Nachrichten.

Die spanische Regierung soll es gern dahin bringen wollen, daß die nächsten Wahlen zu den Cortes auf gemäßigte Männer fallen. Dem entgegen arbeiten die überall verbreiteten Clubbs und Volksgesellschaften. Der Wunsch der Regierung ist, daß die Deputirten größtentheils aus der Klasse der Grundbesitzer gewählt werden möchten.

Der Herzog von Wellington soll auf seiner Reise durch Lüttich im dortigen Schauspielhause die Unhöflichkeit des Pfeifens erfahren haben.

Das Joural de Paris bemerkt: daß von vier griechischen Kaiser-Familien noch Nachkommen vorhanden sind; nämlich außer den Comnenen noch die Lascaris, die Paleologen und die Cantakuzener. In Polen soll es auch noch Nachkommen von Kaiser Leo dem Isaurier geben. (Der griechische Scepter ging bekanntlich rasch aus einer Familie zur andern diese verdrängenden über.)

Als der König von Frankreich, Franz I, eine Botschaft nach Constantinopel senden wollte, lehnte ein Hofmann diese Stelle ab, mit dem Bemerken: „daß er noch Lust habe, etwas zu leben.“ „Die Köpfe der türkischen Abgeordneten, die sich hier befinden, sagte der König, bürgen mir für Ihren Kopf.“ — „Ach Sire, war die Antwort, ich besorge, daß keiner dieser Köpfe so gut auf meinen Schultern paßt, wie der meinige.“

In Würzburg sind aufs Neue 2 jüdische Häuser geplündert worden.

Bei Nordhausen hat die 24jährige Ehefrau eines Tagelöhners, seit einem Jahre erst verheirathet, ihr kaum 8 Wochen altes Kind und dann sich selbst erhängt.

Zu Warschau führte am 25sten August d. J. der Dr. Dybek an einer zwei und zwanzig-

jährigen, 48 rheinl. Zoll hohen, Zwergin, die man schon in den Wehen in die dasige Entbindungs-Anstalt brachte, die höchst schwierige Operation des Kaiserschnitts in so weit glücklich aus, daß er ein gesundes Kind von ihr nahm, welches 6 Pfund 7 Loth schwer und 17 Zoll lang war, auch Mutter und Kind sich am 28sten noch so wohl befanden, wie es unter solchen Umständen möglich ist, und man schon der baldigen Wiederherstellung der Ersteren, welche ihr Kind selbst nährte, entgegen sah; allein sie ist, einer Nachricht vom 5. September zufolge, dennoch gestorben, das Kind aber war damals noch gesund.

Es befindet sich gegenwärtig in Frankfurt am Mayn ein Weib von etwa 60 Jahren, welches über der Stirne ein natürliches Horn trägt. Dasselbe gleicht dem Horne des Steinbocks und zieht sich über den Scheitel nach dem Genicke hin. Das Weib wirft, nach seinem Vorgeben, dieses Horn alle Jahre ab, wie der Hirsch sein Geweihe. In fünf Monaten ist die Zeit verflossen, wo das Abwerfen wieder Statt findet. Ein verdienstvoller Arzt zu Frankfurt hat das Weib in seine Wohnung aufgenommen, um dieses seltsame Spiel der Natur in der Nähe zu beobachten. Wenn das Abwerfen wirklich erfolgt, so soll das abgeworfene Horn in dem dasigen anatomischen Institute aufbewahrt werden.

Der k. k. Waldmeister Sybold in Matrey, in Tyrol, macht folgendes Mittel, bei Dreschtennen, Archen und Zäunen das schnelle Faulwerden des Holzwerkes zu verhüten, bekannt. Man nimmt 5 Pfund ausgesottenes sogenanntes Binder-Pech, 1 Pfund fein zerriebenen Steinkohlen-Staub, und 1 Pfund Lein-Oel, mischt es untereinander, siedet es, und bestreicht mit dieser siedenden Komposition, mittelst eines Maurer-Pinsels, das gegen die Fäulniß zu sichernde Holz.

Die Hitze ist in einigen Gegenden Frankreichs so groß, daß die Felder nicht bestellt, und die Heerden nur bei Nacht auf die Weide getrieben werden können.

Eine in der Preßburger Zeitung No. 59. angezeigte Nachricht von neuen Spuren des sogenannten Wassermannes, hat sich bis jetzt nicht bestätiget; jedoch wird es dem Publikum nicht unangenehm seyn, eine frühere wahre Geschichte, so wie diese in dem Amts-Protokoll der dem Fürsten Nicolaus Esterhazy zugehörigen Herrschaft Kapuvar aufgezeichnet zu finden ist, der seltenen Naturdegebenheit wegen zu wissen. — Im Monat August 1754 bemerkten nämlich die Fischerei-Pächter auf dem, in der Rabau befindlichen großen Königs-See, bei ihrem Fischbehälter, daß durch ein Thier ihnen Fische, weil sie noch Stücke davon sahen, geraubt worden waren. Hierdurch aufmerksam gemacht, beschlossen sie die Netze auszuwerfen, um das vermeinte Thier am andern Morgen zu fangen. Als sie den folgenden Tag dahin kamen, hörten sie einen Sprung in das Wasser, zogen die Netze schnell zusammen, und fanden darin ein Thier verwickelt, dessen Hände und Füße sie banden, und so, von zwei Männern auf einer Stange getragen, in das herrschaftliche Schloß nach Kapuvar brachten. — Die Begebenheit wurde sogleich dem damals regierenden Fürsten, Nicolaus Esterhazy, berichtet, der den Befehl gab, das Thier auf das sorgfältigste zu bewachen. Nach genauer Untersuchung zeigte sich aber, daß dieses Thier ein Mensch sey, indem alle Theile seines Körpers so wie jene des Menschen beschaffen waren, nur die Finger waren doppelt länger, und zwischen denselben wie bei Gänsen, ein feines Häutchen statt der Flöße, die auch an den Füßen zwischen den Zehen war; der übrige Körper war mit Fischschuppen überzogen, und so fand man auch die Zeugungstheile ähnlich aber doppelt länger; daher ist gedachtes Thier, wie die Kapuvarer Matricula zeiget, getauft, und Wasser-Stephan (Vizi Istok) genannt worden. — Dieser Wassermensch wurde anfangs in einem großen, mit Wasser gefüllten Gefäße gehalten, mit rohen Fischen genährt, war wild, furchtsam, hüpfte wie eine Kröte, und bei Annäherung von Menschen sträubte und knurrte er wie eine Katze. Nach einiger Zeit wurde er zahm, gehorchte dem übergebenen Haiducken, aß Brodt und gekochte Speisen, ging auf beiden Füßen, und sprach nach einem halben Jahre schon einige Worte, verstand alles, hackte Holz und trug es in die Küche. — Bei diesen Umständen ließ man allgemein mittelst Currenden nachforschen, ob nicht vor beiläufig 20 Jahren, (so alt glaubte man daß er sey) ein Kind verloren gegangen oder

ausgesetzt worden sey. Allein keine Spur konnte man in der ganzen Gegend auffinden, und das Entstehen dieses seltenen Thier-Menschen blieb daher in Dunkelheit. — Endlich im Frühjahre 1755, wo es sehr warm und der Garten des Schlosses mit Wasser angefüllt war, ging er, ohne beobachtet zu werden, aus dem Schlosse, blieb auf der steinernen Brücke stehen, sah in das Wasser, warf seine Kleider weg, sprang hinein und war von diesem Augenblicke an verschwunden, ohngeachtet aller möglichen Mühe, welche man anwandte, denselben wieder zu finden. — Die Naturgeschichte hat durch seinen Verlust wahrlich einen nicht geringen Schaden erlitten.

Ein aufmerksamer Wirthschaftsbeamter in der Neograder Gespannschaft macht bekannt, daß man dort in einigen Dörfern aus den Maykäfern ein öhlartiges Fett gewonnen habe, welches man als Wagenschmiere gebrauche. Die Bereitung geschieht also: Wenn diese Käfer sich schwärmend einfinden, so schickt man seine Leute mit beiläufig 8 Maaß enthaltenden Krügen in die Obstgärten und Eichenwaldungen, oder in Ermangelung deren in die Wein- und Zwetschgengärten aus, um sie dort in diese Geschirre einzusammeln, welche man, sobald sie voll sind, mit Stroh zustopft. Dann wählt man sich, vorzüglich an einem gegen Mittag abhängigen Hügel oder Erhöhung den bequemsten Platz, wo man für die Geschirre eben so viele Löcher oder Räume aushöhlt, die Geschirre umgekehrt einsetzt, und sie so zur Hand richtet, daß ein anderes Geschirr von nämlicher Mündung, welches leer und rein seyn muß, darunter geschoben werden kann. Hernach läßt man über das mit Maykäfern gefüllte umgestürzte Geschirr von Hack-, Säge- und Hobelspänen oder Baumreisig ein Feuer anlegen, welches die Wirkung hervorbringt, daß von den eingefangenen Maykäfern durch den strohenen Stoppel eine Menge Fett oder Oel in den untergeschobenen leeren Topf hinabtröpfelt; und darin besteht der eigentliche Gewinn dieses Verfahrens. Die Erfahrung hat gezeigt, daß ein Krug von acht Maaß 3 Maaß Oel geliefert hat, und daß eine Haushaltung dadurch mit Wagenschmiere auf ein Jahr versehen war. Wie wohlfeil, wie schadenverhütend, folglich wie nützlich ist die Erfindung, wenn sie Nachahmer findet! (Wir hoffen, daß, wenn Jemand dies Experiment nachmachen wollte, er wenigstens die armen Maykäfer vorher tödte [welches durch heiße Wasserdämpfe augenblicklich geschehen kann] damit sie nicht lebendig geröstet werden.)

Zur Erbauung eines Pallastes oder eines Monuments für den König von England waren in Dublin am 30. August bereits 7200 Pfd. Sterl. subscribirt worden.

Herr Canning hält sich seit langer Zeit in Seaford auf.

Man hat berechnet, daß Jemand, der rasch zu lesen gewohnt ist, und jeden Tag 6 Stunden lesen wollte, 5 Jahre, 5 Monate und 14 Tage brauchen würde, um die vollständige Sammlung des Moniteurs, von seiner ersten Nummer im May 1789, bis zur Nummer vom 15. August 1821, durchzulesen. — Die Beilagen und Register sind hier nicht mitgerechnet. Der Moniteur besteht, von obgedachtem Tage an, aus 11,802 Nummern, jede Nummer hat 12 Spalten oder Columnen, die ganze bisherige Collection also 141,624 Spalten; so daß, obiger Berechnung zufolge, zum Durchlesen einer Spalte nicht mehr als fünf Minuten Zeit verwendet werden dürfte.

Unsere am 11. September vollzogene eheliche Verbindung geben wir uns hiermit die Ehre unsern entfernten Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Der Fürstl. Anhalt-Cöthen-Pleßner Stadt-Richter und Justitiarius Bönisch.

Josephine Bönisch geb. Cecola.

Am 11ten dieses Monats wurde zu Pängel bei Nimptsch meine geliebte Frau geborne von Aulock von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Petersdorf den 24. September 1821.

von Hirsch,
Hauptmann v. d. A. und Ritter.

An dem gewaltsamen Durchbruch der Zähne starb heute unser einziges geliebtes Kind. Diesen für uns sehr schmerzlichen Verluß machen wir unsern Freunden bekannt.

Trachenberg den 11. September 1821.

Dr. Rau.

Caroline Rau geb. Neubeck.

Unsern geehrten Verwandten und Freunden zeigen wir hierdurch das, durch eine unheilbare Lungenkrankheit in der verflossenen Nacht erfolgte, Ableben unserer guten und geliebten dritten Tochter Louise, in einem Alter von 18 Jahren 6 Monaten ergebenst an, und halten uns unter Verbittung der Beileidsbezeugungen von Ihrer stillen Theilnahme versichert.

Namslau den 13. September 1821.

Der Hofrath Lessing und Frau.

Theater.

Montag den 17. September: Fausts Mantel.

Dienstag den 18ten: Dienstpflicht. Herr Solbrig den Kriegsrath Dallner, als Gast.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau.

vom 15. Septbr. 1821.

		Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Amsterdam in Cour. .	à Vista	—	—
Ditto	2 M.	—	$141\frac{5}{6}$
Hamburg - Bco. .	4 W.	$154\frac{1}{4}$	—
Ditto	2 M.	$153\frac{1}{6}$	—
London p. 1 Pf. Sterl.	dito	$7.3\frac{1}{2}$	—
Paris p. 300 Francs .	dito	—	—
Leipzig in Wechs.-Zahl.	à Vista	—	$105\frac{1}{6}$
Augsburg	2 M.	—	104
Wien in W. W. . . .	à Vista	—	—
Ditto	2 M.	—	—
Ditto in 20 Xr. . . .	à Vista	—	$105\frac{5}{12}$
Ditto	2 M.	$105\frac{1}{6}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{6}$
Ditto	2 M.	—	$99\frac{1}{2}$
Holländische Rand-Ducaten .		—	$97\frac{3}{4}$
Kaiserliche dito.		—	$97\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or		$16\frac{1}{4}$	—
Conventions-Geld		—	4
Pr. Münze		$175\frac{1}{4}$	$175\frac{3}{4}$
Tresorscheine		—	100
Pfandbriefe von 1000 Rthlr. . .		$4\frac{1}{4}$	—
Ditto - 500 - . .		$4\frac{1}{2}$	—
Ditto - 100 - . .		—	—
Bresl. Stadt-Obligations . . .		—	106
Banco-Obligationen		82	—
Churmärk. Obligations		—	60
Dantz. Stadt-Obligations . . .		$36\frac{1}{4}$	-
Staats-Schuld-Scheine		$68\frac{2}{3}$	$68\frac{3}{8}$
Lieferungs-Scheine		—	82
Wiener Einlösungs-Scheine p. 150 fl		$42\frac{1}{4}$	—

---

santes. Besonders dürfte wohl das, was in den ersten drei Kapiteln gesagt ist, das Gemüth dessen, der es mit der Landwirthschaft wahrhaft gut meynt, angenehm ansprechen. Im vierten Kapitel wird Mancher einen Maaßstab finden, wie er bei einer vorstehenden Aufhebung aller landwirthschaftlichen Servitute seine Berechnung des Schadens und Nutzens anzulegen hat. Auch werden Viele, die ihr Wirthschaftssystem aus einem dreifelderigen in ein anderes umlegen wollen, in den folgenden Kapiteln gute Fingerzeige finden.

Was dann über Dismembration und Aufhebung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit gesagt ist, dürfte auch dem Nicht-Oekonomen nicht uninteressant seyn. Ueberhaupt wird aber wohl kein Landwirth so leicht das Buch unbefriedigt aus der Hand legen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Baron v. Röll, Landrath, von Trebnitz; die Herren Blessig und Kümmell, Kaufleute, beide von Petersburg; die Herren Weiner und Vogel, Kaufleute, beide von Lauban. — In der goldenen Gans: Hr. v. Kuylenstjerna, Obrist-Lieutenant, von Wilkau; Hr. v. Hirsch, Hauptmann, von Petersdorff. — Im Rautenkranz: Hr. Baron v. Hundt, von Neustadt; Hr. Baron v. Prinz, von Kuhschmalz; Hr. Baron v. Zedlitz, von Tiefhartmannsdorff. — Im blauen Hirsch: Hr. Schmitt, Dohmherr, von Neisse; Hr. Kluge, Doctor und Professor, von Berlin; Hr. Golla, Assessor, von Schweidnitz; Hr. Unverricht, Gutsbesitzer, von Häslich; Hr. Abrahamczik, Kaufmann, von Ratibor. — Im goldenen Schwerdt: Hr. v. Schwemler, Hauptmann, von Jauer; Hr. Held, Kaufm., von Berlin; die Herren Weisbach und Steulmann, Kaufleute, beide von Glogau. — Im goldenen Scepter: Hr. v. Wada, Doctor d. Philosophie, von Warschau. — Im Hôtel de Pologne: Hr. Hoffmann, O. Amtm., Hr. Redanzky, O. Amtm., und Hr. Müller, Rector, alle drei von Patschkau; Hr. Flatt, Gutspächter, von Schweidnitz. — Im rothen Löwen: Hr. Grögor, Stadtgerichts-Assessor, von Frankenstein. — In der großen Stube: Hr. v. Dulewski, General-Secretair, von Warschau. — In Privatlogis: Hr. Salzwedel, Post-Inspector, von Liegnitz, in Nro. 1974; Hr. Steinbrik, Rathsherr, Hr. Böhm, Syndicus, und Hr. Scheder, Kaufmann, alle drei von Schweidnitz, in Nro. 807; Hr. Alberti, Kaufmann, von Waldenburg, in Nro. 912.

Getreide-Preis in Courant. (Pr. Maaß.) Breslau, den 15. Septbr. 1821.

Weitzen	2 Rthlr. 10 Sgr. = D'. —	2 Rthlr. 4 Sgr. 10 D'. —	1 Rthlr. 29 Sgr. 8 D'.
Roggen	1 Rthlr. 6 Sgr. 3 D'. —	1 Rthlr. 3 Sgr. 4 D'. —	1 Rthlr. = Sgr. 5 D'.
Gerste	= Rthlr. 20 Sgr. 7 D'. —	= Rthlr. = Sgr. = D'. —	= Rthlr. 20 Sgr. = D'.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. 8 D'. —	= Rthlr. 14 Sgr. 10 D'. —	= Rthlr. 14 Sgr. = D'.

(Acten-Verkauf.) Da bei dem unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gericht noch eine Quantität unbrauchbarer Acten versteigert werden soll, so ist ein Termin auf den 26sten d. M. Nachmittags um 2 Uhr anberaumt worden, welches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, damit sich Kauflustige gedachten Tages zur bestimmten Stunde im Auctions-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hauses einfinden und ihre Gebote abgeben können, worauf sie den Zuschlag gegen gleich baare Zahlung in Courant zu gewärtigen haben. Breslau den 7ten September 1821.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien. Falkenhausen.

(Bekanntmachung.) Nach einem eingegangenen hohen Ministerial-Befehl, sollen von hier aus 2500 Centner Pulver an das Königliche Artillerie-Depot zu Breslau gesendet und dem Mindestfordernden, gegen gehörig zu leistende Sicherheit, zur Fracht überlassen werden. Es werden daher diejenigen, welche geneigt sind, diese Fracht zu übernehmen, hierdurch aufgefordert, sich in dem den 27sten September a. c. Morgens um 9 Uhr in dem Büreau des Königlichen Artillerie-Depots, und zwar in der Behausung des Zeug-Hauptmann Wulff auf dem Markte Nro. 31., angesetzten Licitations-Termin einzufinden, ihre Gebote von 9 bis 12 Uhr Vormittags abzugeben, und zu gewärtigen, daß dem Mindestfordernden die Fracht, nach Eingang der hohen Genehmigung Eines Hochlöblichen Ersten Departements im

Königlich Preußischen Krieges-Ministerio, zugeschlagen werden wird. Schlüßlich wird nur noch bemerkt: daß zum Gebote nur völlig zuverlässige und sichere Unternehmer, welche die gehörige Sicherheit leisten können, zugelassen werden; daß die Transporte dieses Pulvers in Quantas von 500 bis 600 Centner von hier geschehen müssen, und die näheren Bedingungen und Vorschriften in dem Eingangs gedachten Büreau von 8 bis 11 Uhr Morgens und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr einzusehen sind. Neisse den 13ten September 1821.

Königliches Artillerie-Depot.

(Bekanntmachung.) Den 9ten October c. soll die der hiesigen Cämmerey gehörige, vor dem Oder-Thore hinter dem Schießwerder und bis zum Rosenthaler Damm belegene Hutung, in Fünf besonderen Abtheilungen, im Wege der Licitation auf Sechs Jahre, und zwar vom 1. Januar 1822 ab gerechnet, verpachtet werden. Pachtlustige werden dahero eingeladen, gedachten Tages früh um 10 Uhr auf dem hiesigen Fürstensaale zu erscheinen, ihr Pachtgebot abzugeben, und den Zuschlag nach zuvor eingeholter Zustimmung der Herren Stadt-Verordneten zu gewärtigen. Die Verpachtungs-Bedingungen sind bei dem Rathhaus-Inspector Dewerny einzusehen. Breslau den 12. September 1821.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

(Proclama.) Auf den Antrag der verehelichten Häusler Anna Susanna Schwetter und der Bauerauszüglerin Maria Elisabeth Hentschel, geb. Schreyer, wird deren Vater, der aus Kröschendorf entwichene Bauer Joseph Schreyer, welcher vor 29 Jahren verschollen und erhaltenen Nachrichten zufolge, als Trainknecht bei der österreichischen Armee gedient und zu Dünkirchen im Jahre 1797 verstorben seyn soll, so wie seine unbekannte etwanige Erben und Erbnehmer hiermit ad Terminum den 7ten März 1822 Vormittags um 9 Uhr zu seiner Gestellung und Verantwortung auf das Rathhaus in das Sessionszimmer des unterfertigten Stadt-Gerichts hierselbst vorgeladen, unter der Verwarnigung, daß, im Fall er weder in Person noch durch einen legitimirten Stellvertreter erscheinen, auch sich oder seine unbekannte Erben nicht schriftlich melden sollten, er für todt erklärt und sein sämmtliches gegenwärtiges, hier im Depositorio befindliches, in circa 280 Rthlr. Cour. bestehendes Vermögen seinen anwesenden 2 Töchtern Maria Elisabeth und Anna Susanna, als denen sich gemeldeten Erben, ausgeantwortet werden wird. Neustadt den 16. April 1821.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

(Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.) Zwischen der Johanna Dorothea verehelichten Tuchmacher Kerschner, gebornen Hay, und ihrem Ehegatten, ist die hiesige statutarische eheliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen worden. Oels den 28sten August 1821.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht. Freytag.

(Subhastations-Proclama.) Die zu Simsdorff Trebnitzer Kreises sub Nro. 38. gelegene Windmühle, nebst Gebäuden, Garten und Inventarien-Stücken, welche auf Höhe von 946 Rthlr. 18 Gr. Cour. dorfgerichtlich abgeschätzt worden, soll im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Es sind hiezu Bietungs-Termine auf den 18ten October c. a., 22sten November c. a., und peremtorisch auf den 3ten Januar 1822 anberaumt worden; und werden alle Kauflustige hiermit vorgeladen, an gedachten Terminen Vormittags um 10 Uhr in der Behausung des unterzeichneten Justitiarii zu Oels zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben, und zu gewärtigen, daß dem Meist- und Bestbietenden die gedachte Windmühle zugeschlagen, und übrigens auf später eingehende Gebote nicht weitere Rücksicht genommen werden wird. Von der Lage dieser Windmühle nebst Zubehör, und der Taxe nebst Kauf-Bedingungen, kann sich jeder Kauflustige bei dem unterzeichneten Gericht und den Dorfgerichten zu Simsdorff näher informiren. Oels den 13. September 1821. Das Simsdorffer Gerichts-Amt. Seeliger.

Beilage zu No. 110 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
(Vom 17. September 1821.)

(Subhastation.) Namslau den 16ten August 1821. Das unterzeichnete Königliche Stadt-Gericht macht Kauflustigen hiermit bekannt, daß auf den 3ten November c. Vormittags um 11 Uhr auf dem hiesigen Rathhause das zum Nachlaß des verstorbenen Maurers Christian Gräfe gehörige, auf 300 Rthlr. taxirte Haus an den Meistbietenden verkauft werden wird. Das Königl. Preuß. Stadt-Gericht. Geyer.

(Pfandbriefs-Versteigerung.) Namslau den 10ten September 1821. Es wird in termino den 10ten October d. J. ein auf 1000 Rthlr. Courant lautender, zum Pupillar-Depositorio des Freiherrlich von Sauermaschen Justiz-Amts gehöriger landschaftlicher Pfandbrief, gegen sofort zu leistende baare Zahlung, gerichtlich für das Meistgebot versilbert werden. Diejenigen, welche von diesem Ausgebote Gebrauch machen wollen, müssen sich aber Vormittags um 10 Uhr in der hiesigen Amtsstube einfinden, und es wird dieser Pfandbrief demjenigen, welcher bis 12 Uhr Mittags das höchste Gebot darauf ablegt, wenn solches nicht von dem zu der Zeit Statt findenden Course gar zu sehr abweichend wäre, zugeschlagen und ausgehändigt werden. Das Meistgebot muß wenigstens zur Hälfte in klingendem Courant, die Einzahlung der Haupt-Summe aber in Preußischen Münz-Sorten geschehen.

Der Justiz-Rath Frietsche, als Justitiarius der Herrschaft Sterzendorff.

(Hausverkauf.) Die Possession des verstorbenen Amtmanns Schwedt zu Klein-Lauden, bestehend in einem massiven Hause von 2 Stuben, 2 Alcoven und übrigem Gelaß, nebst einem schönen Obst- und Grase-Garten, so wie auch Feldacker-Nutzung und Gräserey, soll den 13ten October c. a. früh 10 Uhr vor dem dasigen Gerichts-Amte, wegen Auseinandersetzung der Erben, meistbietend verkauft werden. Es werden daher zahlungsfähige Kauflustige zu diesem Termin eingeladen.

(Offener Bier- und Branntwein-Pacht.) Mit dem 1. November dieses Jahres wird das Dominial-Bier- und Branntwein-Urbar zu Lortzendorff Ohlauer Kreises ohnweit Streblen pachtlos. Um es anderweitig zu verpachten, wird ein Bietungs-Termin auf den 12ten October c. Vormittags um 10 Uhr auf dem herrschaftlichen Hofe daselbst festgesetzt, wozu Pachtlustige eingeladen werden. Uebrigens können vor der Zeit die Localverhältnisse täglich in Augenschein genommen, und Jedwedem die näheren Bedingungen mitgetheilt werden.

(Offene Milch-Pacht.) Zu Protsch a. d. W., eine Meile von Breslau, steht zu Michaeli-Termin a. c. die Milch-Pacht offen. Ordentliche und zahlungsfähige Pächter haben sich sofort auf dem Schlosse zu melden.

(Rindvieh-Verkauf.) Achtzehn tragende Kühe, Kalben und einige Stamm-Ochsen von reiner Oldenburger Race, hier gezogen, werde ich den 30sten d. M. nach Breslau zum Verkauf schicken, und lade Liebhaber guten Viehes, denen reichlicher Milch-Ertrag nicht Nebensache ist, ein, sich im goldenen Löwen vor dem Schweidnitzer Thore einzufinden. Herrnstadt den 13. September 1821. Hagemann.

(Rindvieh-Verkauf.) Auf den 8ten October c. früh 9 Uhr werden aus der Tannhauser Heerde auf dem Ohmsdorfer Vorwerk bei Schweidnitz einige Zwanzig Stück junges Vieh von Schweitzer Race an den Meistbietenden veräußert werden.

(Pferde-Versteigerung.) Den 8ten October c. früh um 9 Uhr werden in Steinau an der Oder 50 bis 60 Stück gute, gesunde Pferde, welche zur Landwehr-Uebung für verschiedene Kreise gebraucht worden, für Rechnung des Lieferant Raphael Altmann an den Meistbietenden verkauft.

(Pferde-Verkauf.) Nach Beendigung der Remonte-Lieferung für die Königl. leichte Cavallerie werde ich den 15. October und folgende Tage d. J. zu Pleß in Oberschlesien

eine Anzahl aus der Moldau mitgebrachte übercomplette junge und größtentheils noch rohe Pferde verkaufen. Liebhaber dieser Gattung können für einen billigen Preis zu schönen und guten Pferden gelangen. Awrameni in der Moldau den 20. August 1821.

Lipmann Marcus, Königl. Commissions-Rath.

(Schaafvieh- und Waitzen-Verkauf.) Bei dem Dominio Petersdorff, Nimptsch'schen Kreises, stehen 70 Stück fette Schöpse zum Verkauf, so wie sehr schöner weißer Saamen-Waitzen zu haben ist.

(Auctions-Anzeige.) Dienstag den 18ten d. M., früh um 9 Uhr, nach Mittag um 2 Uhr, werde ich auf der kleinen Ohlauer Gasse Nro. 1170. im schwarzen Bock mehrere Sachen, bestehend in einem guten Flügel, Sekretair, Sopha, Stühlen, Schränken, Commoden, einem Paar Trumeaux-Spiegel, einer Tisch-Uhr, Porzellain, Kupfer, Zinn und Federbetten, gegen baare Zahlung in Courant verauctioniren. Lerner, Auctions-Commissarius.

(Pianoforte-Verkauf.) Ein gebrauchtes Pianoforte weiset zum billigen Verkaufe nach der Agent Emanuel Müller, in der Windgasse Nro. 200.

(Anzeige.) Da wir gesonnen sind, unser Lager von Kurzen Waaren, bestehend in allen Sorten Messer, Scheeren, Knöpfe, Schnallen, Steigbügel, Fingerringe und Fingerhüte, Flintensteine, Beutelschlösser, Eisen- und Messingdrath, Kaffeemühlen etc., zu räumen; so zeigen wir hierdurch an, dass wir alle diese Artikel bedeutend unter dem Einkaufspreise verkaufen. Breslau den 15ten September 1821.

Löbbecke & Hollmann.

(Kaufgesuch.) Wer altes Guß- oder Bruch-Eisen in großen und kleinen Quantitäten billig zu verkaufen hat, beliebe solches an Unterzeichneten zu bringen, woselbst sogleich baare Zahlung erfolgt. Breslau den 10. September 1821.

F. W. Treutler, Junkern-Straße ohnweit der Post, Nro. 610.

(Bekanntmachung.) Feine Filzhüte neuester Façon, wie auch eine bedeutende Auswahl von silbernen Medaillen, haben dieser Tage erhalten, Breslau den 15ten September 1821.

Strempel & Zipffel,
im goldenen Anker bei der grünen Röhre am Markte.

(Oel-Anzeige.) In meiner Handlung im Riemberghofe am Salzringe verkaufe ich aus eigener Raffinerie best raffinirtes Brennöl ohne allen Dampf und Geruch, das pr. Pfund zu 10 Sgr. Nom. Münze; in kleinen Gebinden von einigen Centnern verspreche ich dagegen meinen Abnehmern den möglichst billigen Preis. Breslau den 14. September 1821.

L. H. Gumpertz.

(Bier-Anzeige.) Sehr gutes Bayersches März-Bier ist wiederum zu haben bei E. G. Meyer, Buchhändler, am Paradeplatz Nro. 7.

(Literarische Anzeige.) Folgende für die gegenwärtige Zeit besonders sehr interessante Schrift ist so eben erschienen und in der Kupferschen Buchdruckerei in Breslau auf der Schuhbrücke in der goldenen Schildkröte zu haben:

Die Türken in Europa.
Oder:
kurze Geschichte der türkischen Kaiser seit 1285 bis auf jetzige Zeit
nebst ihren
Eroberungen und Gräuelthaten.
gr. 8. Preis 5 Sgr. Münze.

Ohne viel zum Lobe dieser Schrift zu sagen, wollen wir bloß auf dieselbe aufmerksam machen, da im Allgemeinen vielleicht noch zu wenig bekannt seyn dürfte, wie lange schon diese barbarischen türkischen Horden in Europa hausen und die Christenheit verfolgen; wie lange schon das griechische Kaiserthum durch sie gestürzt, Constantinopel erobert und was bei der Erstürmung und Einnahme dieser Stadt sich zugetragen u. s. w.

(Menschenfreundliche Anzeige.) „Wie diejenigen Patienten, welche an der „Brustkrankheit, Schwind- und Lungensucht, Schwäche und Abmagerung des Körpers leiden, „so wie auch die, welche durch eigenes Verschulden geschwächt und entnervt sind, ohne Zu„ziehung eines Arztes, auf das Zuverlässigste sich selbst helfen können," — darüber ertheilt die Expedition für Litteratur und Oekonomie, Böhmkenstraße, Nro. 210., in Hamburg, eine gedruckte Nachricht, aus Menschenliebe, unentgeldlich. — (NB. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen.)

(Kunstanzeige.) Das Modell von Breslau zeige ich, von heute an, für Erwachsene für 4 Gr. Courant, und für Kinder um die Hälfte. Breslau den 17ten September 1821. Theodor Kyber.

(Anerbieten) zum gründlichen Elementarunterricht und Klavierspielen gegen ein Billiges. Das Nähere auf der Bischoffsgasse in Nro. 1264. im Hofe bei der Frau Urban.

(Offene Lehrlings-Stelle.) Ein Knabe rechtlicher Eltern, den Jahren angemessen, außerhalb Breslau, kann entweder bald oder auf Michaeli als Lehrling in eine Conditorey eintreten. Das Nähere sagt der Agent Pohl, Schweidnitzer Straße im weißen Hirsch.

(Dienstgesuch.) Ein schon seit vielen Jahren als Rechnungsführer gedienter, bei Veräußerung der Güter aber brodlos gewordener Beamter wünscht eine baldige Wiederanstellung als Rentmeister oder Rechnungsführer. Seine Zeugnisse sprechen sehr zu seiner Anempfehlung. Auf mündliche sowohl als portofreie Anfrage giebt nähere Nachricht: der Universitäts- und Geschichtsmaler A. Siegert, im Universitäts-Gebäude Nro. 9. par terre.

(Verlorne Rauten-Nadel.) Es ist den 13ten September eine Rauten-Nadel mit einem ovalen Stein, in Silber gefaßt, verloren gegangen; sie ist mit einem goldenen Stiel zum Aufmachen versehen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung an den Goldarbeiter Herrn Somme auf der Riemerzeile abzugeben.

(Zu vermiethen.) Ein großes, sehr bequemes Quartier in der belle Etage, auf einer der lebhaftesten Straßen ohnweit des Ringes, bestehend aus 11 Zimmern en suite, 2 Küchen, Kellern und Bodengelaß, Stallung auf 4 bis 8 Pferde, nebst Wagenremisen und Stube für Kutscher und Bedienten, ist Term. Michaelis nach Möglichkeit billig zu haben. Auch könnte dasselbe auf Verlangen getheilt werden. Das Nähere im Wohnung-Vermiethungs-Büreau, Paradeplatz Nro. 10.

(Zu vermiethen.) Eingetretener Verhältnisse wegen, ist eine hübsche freundliche Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 3 Stuben und einem Alkoven nebst den übrigen Erfordernissen, auf der Reuschen-Gasse Nro. 127. die bevorstehende Michaelis abzulassen, und das Nähere daselbst zu erfragen.

(Zu vermiethen und nächste Michaeli zu beziehen) ist eine freundliche Wohnung von sechs Piecen auf der Carls-Straße in Nro. 735., und das Nähere im Comptoir daselbst zu erfahren.

Literarische Nachrichten.

Die merkwürdige Heilungsgeschichte
der Fürstin
Mathilde von Schwarzenberg
unpartheiisch dargestellt und beleuchtet
vom
Professor Chr. Aug. Fischer
zu Würzburg.
1stes Heft. 8. broch. Preis 10 Sgr. Ct.

ist so eben bei T. C. F. Enslin in Berlin erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der Wilh. Gottl. Kornschen) zu haben. Das 2te Heft wird binnen Kurzem erfolgen.

Neue Schriften für Forstmänner, Mineralogen, Botaniker, Feldmesser und Geschäftsmänner,

welche in der Arnoldischen Buchhandlung erschienen und in allen namhaften Buchhandlungen (in Breslau in der Wilh. Gottl. Kornschen) für beigesetzte Preise in Courant zu haben sind:

H. Cotta, (K. S. Oberforstrath) Anweisung zum Waldbau. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage mit 2 Kupfern. gr. 8. Velinpap. à 2 Rthlr.

H. Cotta, Hülfstafeln für Forstwirthe und Forsttaxatoren. (Ein Anhang zu Cotta's Waldbau und zu dessen Forsteinrichtung und Abschätzung.) gr. 8. broch. à 1 Rthlr.

E. F. Herle, Versuch einer Anleitung zum Rechnungführen. Ein Hülfsbuch zunächst für Diejenigen, welche temporäre Rechnungsobliegenheiten übernehmen, oder neben ihren Geschäften sich damit zu befassen haben. Mit erläuternden Formularen. 8. à 1 Rthlr.

Dr. H. Ficinus, (Professor) Flora der Gegend um Dresden. Erste Abtheilung: Phanerogamen. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. 8. à 2 Rthlr.

d'Aubuisson de Voisins Geognosie, oder Darstellung der jetzigen Kenntnisse über die physische und mineralische Beschaffenheit der Erdkugel; deutsch bearbeitet von J. G. Wiemann. Erster Band, mit einer illumin. Kupfertaf. gr. 8. à 2 Rthlr. 15 Sgr.

J. M. von Liechtenstern, Vorschriften zu dem praktischen Verfahren bei der trigonometrisch-geometrischen Aufnahme eines großen Landes; mit einer, zur Einleitung dienenden kurzen Geschichte der österreichischen Mappirungen. Mit 4 Kupfertafeln. gr. 8. à 1 Rthlr. 15 Sgr.

Fr. Mohs, (K. S. Bergrath) die Charaktere der Klassen, Ordnungen, Geschlechter und Arten, oder die Charakteristik des naturhistorischen Mineralsystems. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage mit 3 Kupfertafeln. gr. 8. Velinpap. à 1 Rthlr. 15 Sgr.

Bei Goedsche in Meißen ist erschienen und bei Wilh. Gottl. Korn, so wie in allen andern Buchhandlungen in Breslau, Glogau, Hirschberg, Liegnitz, Ratibor, Züllichau rc. für beigesetzte Preise in Courant zu haben:

Neygenfind, D. F. W., Enchiridium botanicum, continens Plantas Silesiae indigenas, cui adjunguntur in fine calendarium botanicum, oder: Botanisches Taschenbuch, welches die in Schlesien einheimischen Pflanzen enthält; nebst einem Pflanzenkalender und einer Ansicht des Riesengebirges. 8. 2 Rthlr. 5 Sgr.

Bock, D. A. C., Nachtrag zur Beschreibung des fünften Nervenpaares und seiner Verbindungen mit andern Nerven, vorzüglich mit dem Gangliensysteme; mit Kupfertaf. gr. Fol. 2 Rthlr. 18 Sgr., mit ausgemalten Kupfern 4 Rthlr. 15 Sgr., desgl. Velinpap. 4 Rthlr. 23 Sgr.

Homeri Ilias, c. excerptis ex Eustathii commentar. a. schol. minor ed. I. A. Müller. Editio altera et emendat. auct. A. Weichert. Lib. IX. X. 8 maj. 20 Sgr. II Tomi Lib. 1 — 24 4 Rthlr. 10 Sgr.

Weichert, A., Ueber das Leben und Gedicht des Apollonius von Rhodus. Eine historisch-kritische Abhandlung. 8. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Lindemann, F., die Lyra. Eine Sammlung von Uebersetzungen aus dem klassischen Alterthume, nebst Beiträgen zur Vervollkommnung der Uebersetzungskunst. Erstes Bändchen. 8. geh. 25 Sgr.

Hermsdorf, J., Sammlung von Uebungsaufgaben über die vier Fundamentalrechnungsarten. Der Aufgaben über die Rechnungsarten aus Verbindung der Zahlen erste Abtheilung. 4. 20 Sgr.

Die Ritter der rothen Rose, oder Geschichte des Hauses Lancaster. Ein historischer Roman, nach dem Englischen frei bearbeitet von Wilhelmine von Gersdorf. Zwei Theile mit 1 Kupfer. 8. 2 Rthlr.

In allen Buchhandlungen (in Breslau in der Wilh. Gottl. Kornschen) ist zu haben:

Almanach der Revolutionsopfer, enthaltend: 1) Gustav III., König von Schweden. 2) Ludwig XVI., König von Frankreich. 3) Karl Stuart, König von Großbrittanien ꝛc. 2 Bändchen. Mit 17 Kupfern. Ladenpreis 2 Rthlr., jetzt für 18 Sgr. Courant.

Almanach der Revolutionscharactere, herausgegeben von Girtanner; enthaltend: a) römische Charactere vom Prof. Heeren; b) holländische, c) französische Charactere. d) Beiträge zur Geschichte der französischen Revolution. Mit vierzehn Kupfern. Ladenpreis 1 Rthlr. 10 Sgr., jetzt für 25 Sgr. Courant.

Bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau ist zu haben:

Rohlwes, Joh. Nicol. (Königl. Preuß. Thierarzt), **Rathgeber für Schäferei-Besitzer und Landwirthe.** Drittes Heft, enth. Beschreibung und Heilung der Wurm-Krankheit und anderer gefährlichen Krankheiten der Pferde; ingl. Anleitung die nicht milchgebenden Kühe melkend zu machen, wie auch physiol. Darstellung über den Kreislauf des Bluts und über die Verdauung und das Athemholen der Pferde, so wie auch über die Veredlung der Schaafe. 8. Berlin, 1821. Preis 8 Sgr. Cour.

Auch dieses dritte Heft des durch sein allgemeines Vieharzneibuch rühmlichst bekannten praktischen Thierarzts, Herrn Rohlwes, enthält, wie vorstehender Titel kürzlich anzeigt, für jeden Landwirth sehr beachtungswerthe Belehrungen, wozu, außer der auf dem Titel angegebenen Wurmkrankheit, auch die bösartige Kropfkrankheit, ferner über die Schädlichkeit des Einreibens mit Quecksilber wider die Läuse bei den Kälbern ꝛc. zu zählen sind. Es ist zu wünschen, daß dieser Rathgeber jedem Landwirthe bekannt werde, woraus er so vielen Nutzen für sich schöpfen kann.

In letzter Ostermesse ist bei mir erschienen und bei Hrn. Wilh. Gottl. Korn in Breslau zu haben:

Handbuch der Krankheiten des Weibes, nebst einer Einleitung in die Physiologie und Psychologie des weiblichen Organismus. von Dr. Johann Christian Gottfried Jörg, ord. öff. Professor der Geburtshülfe an der Universität zu Leipzig, Director der dasigen Entbindungsschule etc. Zweite ganz umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage. 3 Rthlr. 23 Sgr. Courant.

Auch unter dem Titel:

Ueber das physiologische und pathologische Leben des Weibes. Zweiter Theil.

In dieser zweiten Auflage hat der Verfasser alles niedergelegt, was in der neuern Zeit für das Fach der Weiberkrankheiten ärztlich gewonnen worden ist, daher das Publicum in selbiger auch mehr eine ganz neue, als eine blos revidirte Arbeit erkennen wird. Als praktischer Lehrer dieser Krankheiten und als sehr viel und sehr mannigfaltig dadurch beschäftigter Arzt konnte es ihm nicht fehlen, die Vorschläge Anderer zu prüfen und selbst neue und sehr interessante Beobachtungen zu machen. Besonders hat der Verfasser bei Ausarbeitung dieser zweiten Auflage die Aerzte vor Augen gehabt, welche sich mit der eigentlichen Geburtshülfe praktisch nicht abgeben, deswegen die geburtshülflichen Compendien nicht lesen, aber doch die sämmtlichen Krankheiten des Weibes aus sehr natürlichen Gründen kennen müssen. Deswegen hat er auch in dieser Auflage die sämmtlichen Anomalien und Leiden aufgeführt, welchen das zweite und zartere Geschlecht in den verschiedenen Lebensstadien, im nicht schwangern Zustande und während der Schwangerschaft, der Geburt und des Wochenbettes unterliegt. Daher ist auch diese zweite Auflage um 304 Seiten voluminöser geworden, als die vorhergehende. Uebrigens soll diese Arbeit mit des Verfassers Handbuche der Geburtshülfe zweite Auflage Leipzig bei Hinrichs 1820 die ganze ärztliche Lehre über den weiblichen Organismus umfassen.

Leipzig, im August 1821. Carl Cnobloch.

Neue Schrift über Griechenland.

Bei T. Trautwein in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der Wilh. Gottl. Kornschen) zu bekommen:

Die europäische Türkei,

geographisch = statistisch = geschichtlich dargestellt von Dr. Fr. W. Gädicke. Geheftet, Preis 15 Sgr. Courant.

Der Titel dieses empfehlungswerthen Buches bezeichnet genau dessen Inhalt. Auf 9 eng, jedoch deutlich gedruckten Bogen wird von Geographie, Statistik und Geschichte des Landes, welches jetzt in so hohem Grade die allgemeine Theilnahme erregt, genug gegeben, um eine hinreichende Kenntniß desselben in den genannten Hinsichten zu verschaffen. Besonders interessant und ausführlich ist die geschichtliche Abtheilung, welche dem Leser in einer chronologisch geordneten Erzählung die Ueberzeugung verschafft, daß die vor Jahrhunderten allerdings ansehnliche Macht der Türken jetzt zu einem hohen Grade der Schwäche herabgesunken sey.

Bei mir ist erschienen und bei Hrn. Wilh. Gottl. Korn in Breslau, so wie durch alle Buchhandlungen zu haben:

Rebs, M. C. G., Anweisung zum Rechnen für Lehrer und Lernende. Mit besonderer Hinsicht auf die Elementarmethode. Erster Cursus, Kopfrechnen, Preis 15 Sgr.; zweiter Cursus, Tafelrechnen, 20 Sgr. Courant.

Diese Anweisung, welche einem längst gefühlten Bedürfnisse, die Vereinigung des Kopf- und Tafelrechnens, auf eine naturgemäſse Weise abhilft, wird gewiſs allen Lehrern dieses so wichtigen Unterrichts höchst willkommen seyn. Die darin aufgestellten Uebungen sind so fortschreitend und in einander greifend, daſs jeder darnach ertheilte Unterricht bald die gemachten Fortschritte wahrnehmen lassen wird.

Der Recensent in dem neuesten Stücke von Stephani Schulfreund schlieſst seine Anzeige von diesem Buche mit folgenden Worten: „Nur in jeder Provinz einen so hellsehenden und thätigen Mitarbeiter, und die bildende Rechenkunst wird überall über die mechanische ihr Haupt erheben."

Leipzig, im August 1821. Carl Cnobloch.

Von Th. Hell, Fr. Laun, W. A. Lindau, G. Schilling, St. Schütze und L. F. van der Velde sind bei der Arnoldischen Buchhandlung in diesem Jahre folgende schöngeistige Schriften erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Breslau durch die Wilh. Gottl. Kornsche) für die beigesetzten Preise in Courant zu erhalten:

Th. Hell, Lyra=Töne, 2 Theile mit Kupfern. 8. Velinpap. broch. 2 Rthlr.

Fr. Laun, Welcher? Drei Geschichten verwandten Inhalts. 1) Die unterbrochene Hochzeit. 2) Der geliebte Leichnam. 3) Der Fund im Schnee. 8. Velinp. 1 Rthlr. 4 Sgr.

Eduard; ein romantisches Gemälde nach Walter Scott's Waverley von W. A. Lindau. Erster und zweiter Theil. 8. Velinpap. 2 Rthlr. 8 Sgr.

G. Schilling, Schriften. Zweite Sammlung, 11r bis 15r Band. 5 Rthlr.

Dieselben unter einzelnem Titel:

G. Schilling, Wallow's Töchter, Seitenstück zur Familie Bürger, 3 Theile. 8. Velinpapier. 3 Rthlr. 8 Sgr.

— — Zeichnungen, 2 Theile. 8. Velinpap. 1 Rthlr. 23 Sgr.

St. Schütze, heitere Stunden. Erster Theil, enthält 1) Die Nachbarskinder. 2) Die Prügelsuppe. 3) Der verliebte Postmeister. 4) Erste Liebe, treue Liebe. 8. Velinpapier. 1 Rthlr. 4 Sgr.

L. F. van der Velde, die Eroberung von Mexiko. Ein historisch=romantisches Gemälde aus dem ersten Viertel des sechszehnten Jahrhunderts, 3 Thle. 8. Velinp. 3 Rthlr.

An alle Buchhandlungen des In- und Auslandes (nach Breslau an die Wilh. Gottl. Kornsche) wurde so eben versandt:

Vollständiges
mythologisches Wörterbuch
nach
den neuesten Forschungen und Berichtigungen für angehende Künstler, studirende Jünglinge und gebildete Frauenzimmer.
Bearbeitet
von
Johann Christoph Vollbeding.
Ord. 8. 488 Seiten. Mit einer Titelvignette. Sauber geh. 1 Rthlr. 8 Sgr. Cour.
Berlin. Verlag von C. Fr. Amelang.

Die Mythologie ist in den neuern Zeiten von mehrern berühmten Alterthumsforschern bearbeitet und nach eigenen Ansichten berichtigt und erklärt worden, wovon die früheren Bearbeiter dieser Wissenschaft nichts ahndeten, indem sie sich blos an das Geschichtliche, das sie in den alten Mythologen und Dichtern vorfanden, hielten und sich nicht darum bekümmerten, welcher geheime Sinn in den verschiedenen Mythen verborgen liege. Es ist indessen nicht Jedermanns Sache, sich die vielen neuern mythologischen Schriften anzuschaffen und sie durchzulesen. Es war daher ein verdienstliches Unternehmen, die Resultate jener neuern Forschungen und Berichtigungen zusammen zu fassen und in Form eines Wörterbuches einem Jeden, der zu den gebildeten Ständen gerechnet seyn will, bekannt zu machen. Ein fester Tact in der Auswahl des Wichtigern und in der zweckmäßigen Behandlung des minder Wichtigern hat den schon durch andere Schriften rühmlich bekannten Herausgeber bei der Ausarbeitung dieses Buches geleitet und war das Ziel, nach welchem seine Geistesthätigkeit hinstrebte. Mit völliger Ueberzeugung giebt ihm Recens. das Zeugniß, daß er dieses Ziel unverrückt im Auge behalten hat. Ungeachtet dieses Wörterbuch kaum 30 Bogen enthält; so verdient es doch das Prädikat Vollständig mit allem Rechte; denn außer der eigentlichen Götterlehre wird man nicht leicht vergeblich einen Namen darin aufsuchen, der in der alten fabelhaften Geschichte aller Völker nur irgend einige Celebrität hat, so daß es nicht nur den auf dem Titel genannten Personen, für die es zunächst bestimmt ist, sondern auch einem Jeden, der auf allgemeine Bildung Anspruch macht, in aller Hinsicht empfohlen werden kann.

So eben ist in der Schlesingerschen Buch- und Musikhandlung in Berlin, (Breite-Straße No. 8.), erschienen und in Breslau in der Wilh. Gottl. Kornschen zu haben:

Neuestes topographisch-statistisches Gemälde von Berlin und dessen Umgebungen, von Dr. D. Korth. Preis: geheftet in einem saubern Umschlage, 36 Bogen Text, mit einem Titelkupfer, das neue Schauspielhaus vorstellend, und einer Vignette, die neue Wache am Zeughause, 1 Rthlr. 20 Sgr. Cour.

Berlin hat sich in den letzten zehn Jahren durch die vielen öffentlichen und Privat-Bauten, durch die vielen schönen und neuen Anlagen, durch die entstandenen öffentlichen Plätze, neuen Institute und Anstalten zum Lebensgenusse, als Bade- und Treibhäuser rc. rc. so sehr verändert und verschönert, daß eine neue Beschreibung dieser prachtvollen Residenzstadt wünschenswerth und ein Bedürfniß war. Der Herr Verfasser hat hierin völlig Genüge geleistet, und ist dies Buch ein willkommener Wegweiser für Fremde und Einheimische, da es alle Merkwürdigkeiten, Eigenthümlichkeiten, Geschäfte, Straßen, Plätze, das gesellige Leben in hohen Zirkeln und andern, die Anstalten zur Beförderung des Lebensgenusses, der Lustbarkeiten u. s. w. enthält, und kurz diese große Residenz so schildert, wie bis jetzt noch keiner gethan hat, was den Fremden höchst willkommen seyn muß. Zugleich ist dieses Werk durch die Form und anziehende Weise der Darstellung ausgezeichnet, und reihet sich an die interessanten Gemälde von Madrit und Palermo. Deshalb wird es auch als Unterhaltungs-Buch niemand unbefriedigt lassen. Der Gemeinnützigkeit wegen ist der Preis höchst billig angesetzt.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich drei mal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung, und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhode.